

Novelle der Düngeverordnung – Position Deutschlands als weltweit bedeutender Qualitätsgetreidelieferant gefährdet

Der Bundesverband der Agrargewerblichen Wirtschaft (BVA) und der Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse (VdG) repräsentieren den deutschen Erfassungshandel und den nationalen sowie internationalen Groß- und Außenhandel mit Getreide. Die Mitgliedsunternehmen beider Verbände stehen für den Umschlag von aktuell 28 Mio. t deutschen Weizens. Dieser besteht in etwa zur Hälfte aus Hochqualitätsweizen im Sortenspektrum von E- und A-Weizen.

Grundsätzlich begrüßt der deutsche Getreidehandel alle Anstrengungen, die natürlichen Ressourcen wie Boden und Grundwasser zu schützen. Der vorliegende Entwurf einer DüngeVO droht jedoch mit einschneidenden Konsequenzen für Produktion und Handel.

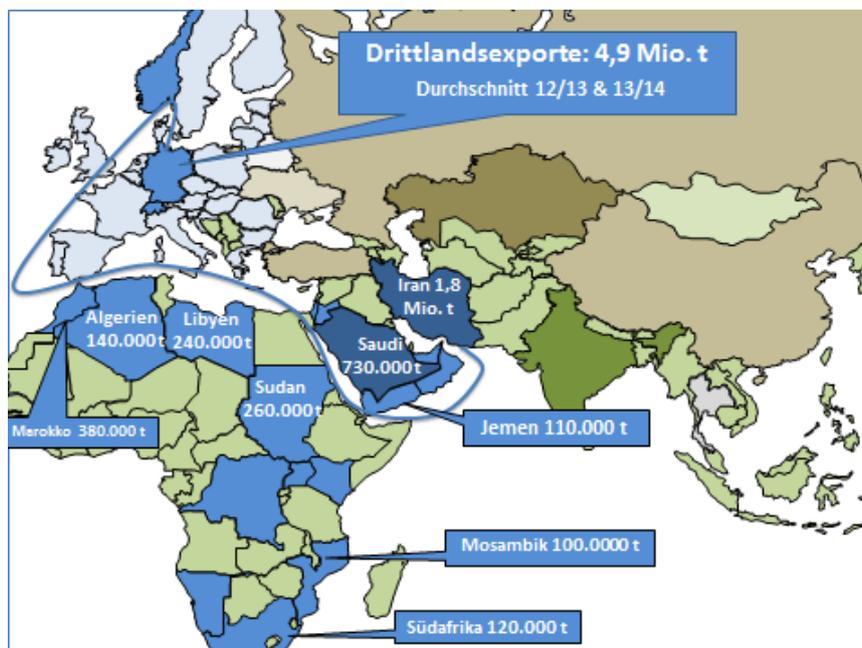
Deutschland ist ein weltweit bedeutender Exporteur von Qualitätsweizen. Gerade in Krisenjahren stellt sich Deutschland als wichtiger Marktteilnehmer zur Sicherung der Weizenversorgung am außereuropäischen Getreidemarkt heraus. VdG und BVA sehen in dem aktuellen Entwurf zur Änderung der Düngeverordnung eine massive Gefährdung der Rolle Deutschlands als wichtiger und zuverlässiger Lieferant von Qualitätsweizen in die EU und in Drittländer.

1. Ausgangslage

Der in Deutschland produzierte Weizen findet folgende Verwendung:

- Verarbeitung in der Mühlenwirtschaft (ca. 7,9 Mio. t);
- Verarbeitung in der Futtermittelwirtschaft (ca. 10 Mio. t);
- Exporte – EU und Drittland – (ca. 10 Mio. t);

Etwa 5 Mio. t des exportierten Qualitätsweizens dienen der Ernährungssicherung in Drittländern.



Die Übersicht zeigt die wichtigsten Handelsströme deutschen Qualitätsweizens.

Quelle: ATR Landhandel 2015

Weltweite Bedeutung

Weizen ist neben Reis das wichtigste Nahrungsgetreide. Und es ist das mit Abstand am meisten gehandelte Nahrungsgetreide.

Importeure

Viele Länder in Asien, Südamerika, Subsahara-Afrika und insbesondere dem Nahen Osten sind auf Weizenimporte angewiesen, weil deren natürliche Voraussetzungen nicht geeignet sind, eine ausreichend eigene Produktion zu garantieren. Die Importmengen werden von diesen Ländern in der Regel so gesteuert, dass lediglich der Anteil importiert wird, der nicht aus heimischer Produktion gedeckt werden kann. Insbesondere in Jahren mit Ernteaufschlägen sind diese Länder auf Importe angewiesen.

Exporteure

Der großen Zahl von Importländern steht weltweit nur ein knappes Dutzend an Exportländern gegenüber. So versorgen die zehn wichtigsten Exporteure über 90 % des Weltmarktes. Wichtigste Exportregion ist in diesem Jahr erstmals die EU mit voraussichtlich 31 Mio. t an Exporten, gefolgt von den USA, Kanada und Russland.

Die Bedeutung der EU ist dabei kaum zu überschätzen. Global ist sie nicht nur einer der größten Weizenproduzenten und Exporteure, sondern auch die stabilste Produktionsregion. Ernteschwankungen fallen bei uns deutlich niedriger aus als im kontinentalen Osteuropa, in Australien, Argentinien oder Kanada. Und zudem sind die politischen Verhältnisse in der EU stabil. So ist zu erklären, dass die EU immer dann den Weltmarkt mit Weizen versorgt, wenn die Produktion in anderen Ländern ausfällt, sei es aufgrund von Wetterunbilden oder aufgrund politischer Krisen wie derzeit in Russland und der Ukraine. Die EU ist damit ein sehr wichtiger Stabilitätsanker am Weltweizenmarkt. Der Weltmarktpreis für Weizen wäre deutlich höher und die Preisanstiege in Jahren, in denen Russland, Ukraine, Australien Produktions- oder Exportausfälle haben, sehr viel höher, wenn die EU mit ihrem großen Produktions- und Lagerhaltungspotenzial nicht einen Puffer bieten würde.

Exporteur EU

Innerhalb der EU gibt es aber große Unterschiede. Zwar haben die Beitrittsländer der EU in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, ein deutlich niedrigeres Produktionsniveau und sehr stark schwankende Erträge insbesondere auf dem Balkan führen dazu, dass die Stabilitätsfunktion vor allem von zwei Ländern in der EU gewährleistet wird, namentlich Frankreich und Deutschland. Global stehen diese Länder in diesem Jahr auf Platz 5 und 7 der wichtigsten Weizenproduzenten. Und die Produktion ist hier nicht nur besonders groß, sondern auch besonders stabil. Ein großer Teil der Exporte wird deshalb aus Frankreich und aus Deutschland bestritten.

Aufgrund unterschiedlicher klimatischer Bedingungen und damit einhergehenden Unterschieden in den Produktionsmöglichkeiten bedienen beide Länder sehr unterschiedliche Märkte. Wichtigstes Exportprodukt Frankreichs ist Weizen mit 11,5 % Protein, das seinen Absatz in der Regel in Nordafrika findet. Deutschland exportiert hauptsächlich Weizen mit 12,5 %, einem Anteil von Nassgluten von 26 % und 250 sec. Fallzahl. Damit werden Länder wie der Iran, Saudi Arabien und insbesondere viele Länder in Subsahara Afrika bedient.

Exporteur Deutschland: ein Exzellenzanbieter!

In diesen Ländern konkurriert Deutschland häufig mit Russland, Australien oder den baltischen Staaten. Dabei zeigt sich eine strukturelle Entwicklung. Die Importmengen sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, und damit die Exportmengen Deutschlands. Vor allem aber führen Produktionsausfälle oder politische Krisen dazu, dass Deutschland nicht selten der einzige verbleibende Anbieter ist, der nennenswerte Mengen exportieren kann. Eine solche Situation ist eingetreten während des russischen Exportstopps 2010 oder auch jetzt, im Frühjahr 2015.

2. Mögliche Konsequenzen aus dem vorliegenden Entwurf zur Änderung der Düngeverordnung

- In ihren Ausschreibungen legen **Drittländer in ihren Spezifikationen** neben Feuchtigkeit, Fallzahl oder Hektolitergewicht den geforderten Proteingehalt fest. Dieser wird überwiegend mit 12,5 bis 13,0% angegeben, um eine entsprechende Weiterverarbeitung gewährleisten zu können. VdG und BVA befürchten, dass Deutschland diesen Qualitätsanforderungen als bisher weltweit bedeutender Getreideexporteur mit Inkrafttreten der neuen Düngeverordnung nicht mehr gerecht werden kann. Damit ist die Position Deutschlands als verlässlicher Lieferant eines hohen Anteils der weltweiten Proteinversorgung in der menschlichen Ernährung gefährdet.
- Die ausreichende **Versorgung der deutschen Getreidemöhlen** mit hochwertiger Ware aus dem Inland ist gefährdet, da auch die hier benötigten Qualitätsparameter, insbesondere Proteinmindestgehalte, kaum einzuhalten sein werden. Obwohl die notwendigen Getreidequalitäten bei entsprechender Versorgung der Pflanzen in Deutschland erzeugt werden könnten, müssten die Versorgungslücken künftig gegebenenfalls durch Importe geschlossen werden. Mit Blick auf die hohen von der Lebensmittelindustrie und dem Verbraucher geforderten Qualitätsstandards kann ein umfangreicher Getreideimport für Nahrungsmittelzwecke nicht im Sinne des deutschen Konsumenten sein.
- Die neue Düngeverordnung wird zur unnötigen **Verknappung des weltweiten Angebots an Qualitätsgetreide** führen, mit der Konsequenz **höherer Preise** für Backwaren und Brot im Inland sowie höherer Importpreise gerade in den bisherigen Abnehmerländern Deutschlands.
- VdG und BVA befürchten eine **Verringerung des Getreide- und Rapsanbaus zugunsten der Maisaussaat**. In Ackerbauregionen mit Viehhaltung und Biogasanlagen wird das sehr enge Zeitfenster für die Ausbringung von Wirtschaftsdünger nach der Hauptfruchternte bis spätestens 1. Oktober zu einer Verschiebung in der Fruchtfolge führen. Das wird v.a. in Spätdruschregionen erfolgen. Aus arbeitswirtschaftlichen Gründen ist mit einer Verlagerung der Wirtschaftsdüngerausbringung ins Frühjahr zu rechnen. Damit verbunden ist eine nicht zu befürwortende weitere Ausweitung des Maisanbaus zu Lasten des Anbaus von Qualitätsgetreide und Raps.
- Geringere Stickstoffgaben werden zu Lasten von Ertrag und Protein bei Weizen führen. Damit stehen **weniger eiweißhaltige Futtermittel** zur Verfügung. Die aktuell vorliegende Fassung der Düngeverordnung konterkariert die deutsche Eiweißstrategie, die das Ziel verfolgt, den Anbau von heimischen proteinreichen Pflanzen zu fördern und die Importe von proteinreichen Futtermitteln zu verringern. Weiter steigender Import von Soja könnte die Folge sein, um den bestehenden Bedarf zu decken.
- Wenn Deutschland als Exporteur ausfallen sollte, müssen in anderen Regionen der Welt die **dreifache Fläche mit Weizen** angebaut werden, um die Bilanz auszugleichen. Vor diesem Hintergrund erscheint es wenig sinnvoll, auf die Weizenproduktion im Hohertragsstandort Deutschland verzichten zu wollen.

3. Forderungen und Änderungsvorschläge

VdG und BVA fordern einer Sicherstellung des Qualitätsweizen-Anbau für den Export sowie zur Verwendung in der heimischen Backindustrie. Die neue Düngeverordnung muss an dem Grundsatz einer bedarfs- und standortgerechten Nährstoffversorgung der Kulturen zur zuverlässigen Erreichung erforderlicher Qualitätsparameter pflanzlicher Erzeugnisse festhalten. Die Festlegung einer Stickstoff-Überschussgrenze von 60 kg/ha und 50 kg/ha ab 2018 gefährdet vor allem die Erzeugung der von Lebensmittelindustrie und Exportmärkten geforderten Weizen-Qualitäten:

- In typischen Weizenanbauregionen mit schweren Böden stellen N-Bilanz-Überschüsse von mehr als 60 kg/ha keine Gefahr für das Grundwasser dar.** Die Stickstoff-Verlagerung in tiefere Bodenschichten und die damit zusammenhängende Auswaschungs-Gefahr ins Grundwasser hängt v.a. von der Bodenart ab. Auf tiefgründigen Böden mit einem hohen Wasserhaltevermögen (vornehmlich schwerere Böden und damit typische Weizenanbaugebiete) ist eine Stickstoffverlagerung unter normalen Witterungsbedingungen wenig wahrscheinlich. VdG und BVA begrüßen in diesem Zusammenhang die in der Düngeverordnung vorgeschlagenen Gewässer-Abstandsregelungen für die Ausbringung von Düngemitteln sowie die höheren Anforderungen an die Ausbringungstechnik zur exakteren Applikation und zur Reduzierung von Ammoniak-Verlusten.
- Düngeplanung mit höheren Sollwerten für den Anbau von Qualitätsweizensorten.** Um die Versorgung von Backindustrie und Exportmärkten mit hochwertigem Qualitätsweizen zu gewährleisten, sollte eine Möglichkeit geschaffen werden, in Abstimmung mit der zuständigen Behörde bei Nachweis besserer Getreidequalitäten auch höhere Stickstoff-Bedarfswerte bei der Düngeplanung festlegen zu können. Vorstellbar wären etwa angepasste Sollwerte beim nachweislichen Anbau von Qualitätsgetreide, z.B. bei E-, A-Weizensorten. VdG und BVA fordern hier eine bundesweit einheitliche Lösung.
- Fragen wie: Wie schaffen wir es, den N-Bedarf mit zukünftig geringeren Überschüssen zu decken, sind nach wie vor ungeklärt. Um eine **effiziente N-Düngung** zu erreichen, ist es notwendig, die öffentlich geförderte wissenschaftliche Forschung zu verstärken.
- Das **enge Zeitfenster für die Ausbringung von Wirtschaftsdünger** nach der Hauptfruchternte bis spätestens 1. Oktober führt gerade in Spätdruschgebieten zu einer **Verschiebung der Fruchtfolge** zu Lasten von Wintergetreide und Raps. Um einer Verringerung der Wintergetreide-Anbaufläche entgegenzuwirken, fordern VdG und BVA eine flexiblere Handhabung der Sperrfrist für die Ausbringung von stickstoffhaltigen Düngemitteln im Herbst, etwa durch das Ermöglichen regionaler und einzelbetrieblicher Ausnahmen bei Beleg des Nährstoffbedarfs.
- Wir möchten schließlich darauf hinweisen, dass zur Bewertung von Messdaten des Grundwassers ein 5-Jahresschnitt weitaus sicherere Ergebnisse liefert als eine jährliche Bewertung. Darüber hinaus halten wir die Dichte und die Anzahl der in Deutschland aufgestellten Messstationen für weitaus zu niedrig. Eine flächendeckende bzw. bundesweite Erfassung und Messung der Grundwasserqualität ist aktuell daher nicht möglich. Dies gilt insbesondere im Vergleich zu unseren europäischen Nachbarländern, die auf ein um ein mehrfach dichteres Datensystem zurückgreifen können und die Nitratbelastungen exakter abbilden können.

Hamburg und Berlin, den 3.03.2015